



Wertachtal kompakt

TÜRKHEIM

Öffentlicher Elternabend muss verschoben werden

Der öffentliche Elternabend zum Thema „Vorbereitung auf die Schule“, der für den heutigen Dienstag, 5. November, um 19.30 Uhr in der Kita St. Elisabeth, Blumenstraße 1, Türkheim, angekündigt war, muss wegen der krankheitsbedingten Absage der Hauptreferentin kurzfristig abgesagt werden. Ein Ersatztermin wird in den kommenden Tagen bekannt gegeben. (mz)

Outdoor-Filmfestival kommt ins Filmhaus Huber

Das Bayerische Outdoor Film Festival BOFF gastiert in Türkheim. Dort wird am Samstag, 9. November, ab 20 Uhr, der im Allgäu gedrehte Film „Skitour in die Unterwelt“ zu sehen sein. „Autorenkino im Genre Abenteuer- und Naturfilme, zwischen Heimatliebe und Weltoffenheit“, so beschreiben die drei Macher ihre Filmtour. Die Veranstalterin und Erfolgsautorin von National Geographic, Sandra Freudenberg, wird durch das Programm führen. (mz)

RAMMINGEN

Flexibus ist Thema im Gemeinderat

Informationen zum Ausbau der Bahnunterführung in Oberrammingen und der Flexibus stehen unter anderem auf der Tagesordnung der Sitzung des Gemeinderates Rammingen am Mittwoch, 6. November, um 20 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses. (mz)

Schiedsrichterchor feiert 25-jähriges Bestehen

Zum 25-jährigen Jubiläum lädt der Schiedsrichterchor Südschwaben am Samstag, 9. November, um 20 Uhr zu einem Konzert in den Gasthof Stern in Rammingen. Neben musikalischen Beiträgen der Gastgeber gibt es auch Stücke des Unterallgäuer Bäuerrinnenchors, des Männerchors Markt Wald-Oberneufnach sowie der Sektkehlen Hiltentfingen zu hören. Der Eintritt zum Konzert ist frei, die singenden Schiedsrichter freuen sich auf zahlreiche Zuhörer. (mz)

Kinotipp

Vom Aufstieg und Fall des deutschen Papstes

Christoph Röhl, Regisseur des Films „Verteidiger des Glaubens“ kommt heute um 18 Uhr Gast im Filmhaus Huber in Türkheim zu einem Filmgespräch. Kardinal Joseph Aloisius Ratzinger war als Benedikt XVI. erst der zweite Papst in der langen Kirchengeschichte, der von seinem Amt zurücktrat. Dieser Film gewährt durch Archivmaterial und Gespräche mit Zeitzeugen Einblicke in die Geschichte vom Aufstieg und Fall des deutschen Papstes. Christoph Röhl begegnet Benedikt XVI. mit einer Mischung aus Neugierde und Skepsis. Weitere Vorstellungen ohne Filmgespräch in Bad Wörishofen am Montag, 4. November, um 20 Uhr und Sonntag, 10. November, um 16 Uhr und in Türkheim am Mittwoch, 13. November, um 17.45 Uhr. (mz)

Kontakt

Alf Geiger
Telefon: 08247/3503-19
Fax: 08247/3503-26
E-Mail: redaktion@mindelheimer-zeitung.de



Türkheimer Kinder bauen sich ihre eigenen Ideen aus Legosteinen

Für Türkheimer Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren gab es in den Herbstferien etwas Besonderes: Sie durften aus Legosteinen eine Stadt bauen. Das Foto links zeigt Florian, seine Schwester Lena und Lili (von links) mit ihrer Baumschule: „Auch Bäume sollten in die Schule gehen dürfen.“ Johannes (rechts) hat die Elbphilharmonie in Hamburg gebaut. Und weil noch ganz viele Kinder im evangelischen Gemeindezentrum mit dabei waren, ist es eine ganz große, me-

terlange Stadt geworden. Mit allem, was eine Stadt ausmacht: einem Fußballstadion, einer Pferdefarm und einem Kino. Und mit einem ICE-Zug, der richtig fahren konnte. Die Organisation dieser Kinderbibeltage der evangelischen Gemeinde in Türkheim lag in den Händen von Irina Pfeifle von „Kinder entdecken die Bibel (KEB)“ aus Augsburg, die auch die erstaunliche Menge an Legosteinen organisiert hatte, und von Pfarrer Claus Förster. Mehrere Betreuer, meist

Konfirmanden, sorgten dafür, dass bei 50 Kindern alles übersichtlich blieb. Die Bauphasen wechselten sich ab mit Gebeten in der Kirche, mit Spielen, Liedern und gemeinsamer Essenspause. Zum Abschluss waren die Eltern eingeladen, das Ergebnis zu bestaunen. Nicht ohne Hintergedanken, denn irgendjemand musste das alles ja auch wieder abbauen. Das wäre den stolzen Baumeistern wohl kaum zuzumuten...
Foto: Sabine Schaa-Schilbach

Wohin nur mit dem Sendemast?

Mobilfunk Amberg und Wiedergeltingen favorisieren einen Standort auf dem Höhenzug. Die Telekom will lieber einen Funkmast in der Ortsmitte – dagegen laufen die jedoch die betroffenen Bürger Sturm

VON REINHARD STEGEN

Amberg Während die Öffentlichkeit noch gebannt auf den drohenden Klimakollaps schaut, bahnt sich das nächste Unheil möglicherweise bereits an. Auch wenn eher ein Randaspekt der jüngsten Amberger Gemeinderatssitzung, verdient er Beachtung.

Im Vordergrund stand zunächst der „Masterplan“ der technischen Beratungsfirma Corwese GmbH, den Mitarbeiter Jürgen Schuster präsentierte. Gegenstand ist ein schlüssiges Gesamtkonzept, das Bedarf und Erfordernisse für den künftigen Gigabit-Breitbandausbau erfasst. Die Gemeinden im ländlichen Raum sollen damit in die Lage versetzt werden, die Empfehlungen des Masterplans vorsorglich bei anstehenden Straßenbaumaßnahmen – etwa durch die Verlegung entsprechender Leerrohre – unmittelbar umzusetzen.

Die dem Masterplan zugrunde liegende Infrastruktur- und Versorgungsanalyse ist komplett durch Bundesfördermittel gedeckt. Bürgermeister Peter Kneipp erklärte ergänzend, dass man bei den Baumaßnahmen im Rahmen der Dorf-

erneuerung bereits auf die Verlegung von Leerrohren für ein künftiges Glasfasernetz (Speedpipes) geachtet habe.

Am Rande ergab sich dann, dass sich die Beratungskompetenzen der Firma Corwese nicht auf die kabelgebundene Datenübertragung beschränken, sondern dass auch der Mobilfunk zu den Geschäftsfeldern gehört.

Hier geht seit den Ausführungen vom Telekombeauftragten Frank-Peter Käßler vor dem Gemeinderat (MZ berichtete) bereits im Februar nichts mehr voran. Zwar genießt die drahtlose Kommunikation gemäß dem 1999 geschlossenen Bayerischen Mobilfunkpakt nahezu absolute Priorität, allerdings verbleibt den Gemeinden ein Mitspracherecht bei der Frage geeigneter Standorte für Mobilfunkantennen.

Den Gemeinderäten wäre ein Platz auf dem zwischen Amberg und Wiedergeltingen verlaufenden Höhenzug am liebsten gewesen. Allerdings hatte die Telekom hier gleich abgewunken, denn nach ihren Vorstellungen sollte der Sendemast möglichst zentral in der Ortsmitte stehen, weil von hier die beste Signalverbreitung über das gesamte

Gemeindegebiets gewährleistet sei. Das rigide Vorgehen der Netzbetreiber bei der Standortsuche ist durch die Gesetzeslage gedeckt. So hat die Telekom freie Hand, Nutzungsverträge mit privaten Grundeigentümern zur Aufstellung von Sendemasten im favorisierten Ortskern zu schließen.

Gelingt dies, sind Einwände gegen die Realisierung – wie sie 178 Amberger Bürger an die Gemeinde

Unterschriftensammlung gegen Sendemast im Ort

gerichtet hatten – so gut wie wirkungslos. Allerdings ist die Suche der Telekom nach einem Standort für ihre Antenne auf Privatgrund in Amberg bislang erfolglos geblieben. Auf Nachfrage von Bürgermeister Kneipp beim zuständigen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie befindet sich Amberg dort auf einer Liste von Gemeinden, deren Mobilfunkausbau sich ungewöhnlich lange verzögert.

Dabei wollen Kneipp und der Gemeinderat sich nicht als Verhinderer fortschrittlicher technischer Errun-

genenschaften verstanden wissen. Ihnen geht es jedoch um eine Lösung, die auch den berechtigten Sorgen der Bürger Rechnung trägt. Diese scheinen der allgemeinen Digitalisierungseuphorie zum Trotz nicht ganz aus der Luft gegriffen zu sein. Seit längerer Zeit warnen Umwelt- und Verbraucherorganisationen vor gesundheitlichen Beeinträchtigungen und ersten Erkrankungen durch Elektromog und elektromagnetische Strahlenbelastung selbst unterhalb der gesetzlichen Grenzwerte.

In diesem Zusammenhang kritisieren sie auch die in ihren Augen allzu sorglose Ausstattung von Schulen und sogar Kindergärten mit Wlan. Dass vor diesem Hintergrund eine Schema-F-Lösung Antennen mitten-im-Dorf alternativlos ist, wollen Kneipp und der Gemeinderat nicht hinnehmen.

Nun vollzieht sich die Standortsuche dem Anschein nach aber nicht ohne fachtechnische und gutachterliche Begleitung. Hat der Netzbetreiber einen Standort möglichst mitten in einer Gemeinde gefunden, finden Messungen beauftragter Ingenieurbüros zur Optimierung und zur Ermittlung der notwendigen

Signalstärke statt. Die Suche nach Alternativstandorten im Sinne schutzwürdiger Interessen betroffener Bürger ist ausdrücklich nicht Aufgabe dieser Fachleute.

Will eine Gemeinde hier Vorsorge treffen, kann sie einen unabhängigen Gutachter mit der Suche nach einem Standort beauftragen, der sowohl die Wirtschaftlichkeitsinteressen als auch die Sorgen der Bürger berücksichtigt. Für ein solches Gutachten gibt es allerdings keinerlei Förderung.

Dennoch hat sich die Gemeinde Amberg für die Auftragsvergabe an einen unabhängigen Experten zur Suche nach Alternativstandorten entschlossen. Unterdessen gehen Meldungen durch die Fachpresse, dass der Bund im Rahmen seiner „Mobilfunkstrategie“ „eigene Standorte für Masten“ freigibt. Zugleich appelliert der IT-Branchenverband Bitkom an Länder und Kommunen, öffentliche Gebäude und Liegenschaften „für eine Mitnutzung für Mobilfunkstandorte“ bereitzustellen. Der Verband weist auch darauf hin, dass der Ausbau „zu oft an fehlender Akzeptanz“ für strahlende Antennen in der örtlichen Bevölkerung scheitert.

Im Wein(fest) liegt die Wahrheit

Veranstaltung Der Liederkranz Ettringen stößt gemeinsam mit befreundeten Chören auf langjährige und verdiente Sänger an. Bei Hartmut Schmid und seiner Tochter Beate Lang ist Singen eine Familiensache

VON MARIA SCHMID

Ettringen Singen hält jung. Singen macht froh. Singen sorgt für eine supergute Stimmung. Der „Liederkranz Ettringen“ kann wahrlich „ein Lied davon singen“: Das bewiesen nicht nur seine Sängerinnen und Sänger unter der bewährten und jahrzehntelangen Leitung von Thomas Müller.

Das bewiesen auch die eingeladenen Gastchöre, der Männerchor Dirlwang mit Chorleiter Richard Hoffmann und die Singgemeinschaft Lamerdingen unter der Leitung von Katharina Schwaller. Alle drei Chöre sorgten in der herbstlich buntgeschmückten Turnhalle der Albert-Schweitzer-Volksschule Ettringen für ein stimmungsvolles Weinfest bei Kerzenschein, mit edlen Tropfen und einer zünftigen Brotzeit.

Und was das Jungbleiben durch Singen betrifft, so konnte Richard Hoffmann als Vorsitzender der Gruppe Frundsberg im Sängerkreis Unterallgäu und als Stellvertreter von Herbert Rabus, dem Vorsitzenden des Sängerkreises Unterallgäu, Urkunden und Ehrennadeln vom



Dem Liederkranz seit vielen Jahren treu: Chorleiter Thomas Müller bedankt sich bei Beate Lang (40 Jahre) und Hartmut Schmidt (60 Jahre).
Foto: Maria Schmid

Chorverband Bayern überreichen. Und das für insgesamt 100 Jahre Chorgesang.

100 Jahre? Das stand in diesem Fall für aktives Singen von Hartmut Schmidt mit insgesamt 60 Jahren und seiner Tochter Beate Lang für

40 Jahre. Christiane „Christa“ Stiegeler, die Vorsitzende vom Liederkranz Ettringen stellte lachend fest: „Hartmut, da war ich noch nicht auf der Welt, da hast Du schon gesungen.“

Und Beate sei außerdem ihre

Schwägerin und der Dirigent Bernd Schmidt der Blaskapelle Ettringen sei der Sohn von Hartmut Schmidt – eine sehr musikalische Familie. Schließlich kam die Blaskapelle nach dem Konzert der drei Chöre noch voll zum Einsatz. Sie spielten zum Weinfest fröhlich auf.

Fröhlich ging es auch beim Männerchor Dirlwang zu. Sie forderten die „Brüder“ auf „lasst uns lustig sein“ und stellten die „Weinkönigin“ vor, erinnerten an Freddy Quinn und seine Lieder „Seemann, deine Heimat ist das Meer“ und „Unter fremden Sternen“. Zum Glück waren den Gästen die Gegebenheiten beim Weinfest in Ettringen nicht fremd. Die Sänger vom Männerchor Dirlwang ließen die Kinder-Zeichentrick-Figuren „Pippi Langstrumpf“, „Wicki“, „Captain Future“ und die „Biene Maja“ lebendig werden, mit Perücke, Wikinger-Helmen, Flügeln und Fühlern.

Die Gäste im Saal spendeten sofort nach jedem Lied spontan und heftig Applaus für diese besondere Einlage. Richard Hoffmanns Idee zu diesem Medley kam voll an. Ganz

still wurde es, als Maria Hoffmann mit sanfter, aber klarer Stimme im Duett mit Tenor Helmut Gaspar sang: „Fang das Licht“, einem der Erfolgslieder von Karel Gott. „Wow“, „Bravo“ und heftiger Beifall belohnten Sängerin und Sänger vom Männerchor Dirlwang.

Die „Singgemeinschaft Lamerdingen“, Leitung Katharina Schwaller, begann ihren Liederzyklus mit der „Eurovisionsmusik“ (Das Prelude des „Te Deum“ in D-Dur H. 146 von Marc-Antoine Charpentier, das 1954 als Erkennungsmelodie der Eurovision ausgewählt wurde). Der Chor beendete den zweiten Block seines Auftritts mit dieser beschwingten Melodie. Sie gingen singend von der Bühne. Außerdem hörten die Gäste Lieder wie „Kimmt scho heimli die Nacht“ und das aus Südafrika stammende rhythmische „Siyahamba“.

Ja, wie sang der „Liederkranz Ettringen“ doch so treffend? „Heut“ kommen d’Engel auf Urlaub nach Wien“. Meinten sie da nicht doch ihren Heimatort Ettringen? Schließlich waren sie und ihre Gäste diesen Abend lang „Im Weinparadies“.